

Das Keramikdepot von Božice und seine chronologische Stellung innerhalb des frühen Äneolithikums in Mitteleuropa

Von Jan Lichardus, Saarbrücken

Mit 5 Abbildungen

Das Keramikdepot von Božice, Kr. Mikulov in Südmähren, wurde schon im Jahre 1935 entdeckt, aber erst 1957 von M. Zápotocký (1957) veröffentlicht und wissenschaftlich analysiert. Die Bedeutung des Fundes sah dieser vor allen Dingen darin, daß mit ihm erstmals die Existenz von C. J. Beckers Kontinentalstufe AB der Trichterbecherkultur für Böhmen und Mähren nachgewiesen werde. M. Zápotockýs Ansicht von der kulturellen Stellung des Fundes fand allgemeine Anerkennung, auch außerhalb der Tschechoslowakei; sie bedarf heute einer gewissen Revision, denn inzwischen haben sich neue Erkenntnisse über die Genesis und die Ausbreitung der Trichterbecherkultur ergeben.

Die Gefäße des Hortes von Božice lagen mit Ausnahme einer Amphore und eines Kruges, der sich in einem Trichterbecher befand, mit der Mündung nach unten in einer Grube von 1,40 mal 1,50 m Größe. Es waren außer 13 vollständig erhaltenen oder nur leicht beschädigten Gefäßen noch Scherben von drei weiteren vorhanden. Ferner fanden sich ein Pfriem und ein Spinnwirtel in derselben Grube.

Im einzelnen sind folgende Formen vertreten: Ein Topf mit S-Profil mit drei horizontalen Griffhenkeln und eine Fußschale, je zwei Kannen, Amphoren und Ösenkranzflaschen, vier Trichterbecher mit Ösen, zwei Trichterbecher mit plastischen Leisten unter dem Rand und zwei einfache Trichterbecher. Die Höhe der Gefäße variiert zwischen 27 und 42 cm, lediglich eine Kanne ist nur 10 cm, die Fußschale 24,5 cm hoch. Sämtliche Gefäße sind, sieht man von plastischen Leisten ab, unverziert. M. Zápotocký sah in dem Hort eine Niederlegung von Gefäßen des täglichen Gebrauchs, also nur Haushaltskeramik, und das sicher mit Recht.

Die Suche nach Vergleichsfunden erwies sich als sehr schwierig. M. Zápotocký (1957, 225 ff.) interpretierte die Gefäße von Božice als frühe Trichterbecherkeramik der sogenannten Kontinentalstufe AB und verband außerdem noch die Funde von neun weiteren Fundstellen in Böhmen und Mähren mit diesem Hort. Auf diese Weise entstand — in erster Linie basierend auf dem Hort von Božice — eine „Frühtrichterbecher-Konzeption in der Tschechoslowakei.“

Die neue Konzeption der Entstehung und zeitlichen Gliederung der Trichterbecherkultur von C. J. Becker aus dem Jahre 1947 war Anregung für viele weitere Arbeiten und beeinflusste die Erforschung des Äneolithikums in Nord-, Mittel- und Osteuropa nachhaltig. In den Augen vieler Wissenschaftler schienen sich nun die Probleme des

Äneolithikums in ihren Arbeitsgebieten viel einfacher lösen zu lassen. Obwohl die Bedeutung der Trichterbecherkultur für das Äneolithikum Europas hier nicht gemindert werden soll, so muß doch gesagt werden, daß sehr oft durch die Übertragung der typologischen Merkmale der nordischen Trichterbecher, die ohnehin nicht hinreichend definiert waren, mehr Verwirrung als wirkliche Resultate erzielt worden sind. Dies gilt in besonderem Maße für die frühesten Trichterbecher der sogenannten Kontinentalstufe AB, die von C. J. Beck er (1947, 206) begründet worden ist. Diese Kontinentalstufe ist nur verständlich in Zusammenhang mit der skandinavischen Trichterbecherkultur, deren Gliederung heute etwas revidiert werden muß. Daß die Stufe C der nordischen Trichterbecherkultur jünger ist als die Stufen A und B, ist stratigraphisch gesichert. Noch immer nicht einwandfrei beweisbar ist aber das höhere Alter der Stufe A, verglichen mit der Stufe B. Im Gegenteil deuten sogar manche Hinweise an, daß die Stufe B zumindest teilweise etwas älter ist als die Stufe A (Lichardus 1973). Diese Erkenntnis bleibt nicht ohne Auswirkung auf die Interpretation der Kontinentalstufe AB.

Der Jubilar H. Behrens hat in zahlreichen Abhandlungen (1966 a, 51; 1966 b, 21; 1967 a, 65; 1967 b, 411) die Bedeutung der mitteleuropäischen Forschung, insbesondere der des Mittelbe-Saale-Gebietes, bei der Lösung der genetischen und chronologischen Fragen der Trichterbecherkultur hervorgehoben. Er hat auch selbst viel zur Lösung dieser Fragen beigetragen. Darum möchte ich ihm diesen Aufsatz widmen.

Das Mittelbe-Saale-Gebiet liegt kulturgeographisch zwischen dem Besiedlungsgebiet der Lengyel-Kultur im Südosten und dem der frühen Trichterbecherkultur im Norden. So nimmt dieses Gebiet auch kulturgeographisch in allen Fragen, die die Beziehungen dieser beiden Kulturverbände zueinander betreffen, eine Schlüsselstellung ein und bietet eine ausgezeichnete Ausgangsbasis für die Beurteilung der relativ-chronologischen Verhältnisse während des mitteleuropäischen Äneolithikums. Die hier erzielten Resultate blieben nicht ohne Auswirkungen auf die tschechoslowakische Forschung. Dies hat bereits J. Driehaus (1959, 56) betont; in zahlreichen Publikationen kommt dies sehr stark zum Ausdruck, so z. B. in den Arbeiten von A. Houštová (1960), E. Neustupný (1956, 66), E. Pleslová-Štiková (1954, 369) und M. Zápotocký (1956, 539; 1958, 664), die ganz speziell auf die Probleme der Trichterbecherkultur in Böhmen und Mähren eingegangen sind.

Die Leistungen der genannten Autoren darf man nicht unterbewerten, doch haben ihre Bemühungen um eine Herausarbeitung einer Kontinentalstufe AB der Trichterbecherkultur einen Fortschritt in der Beurteilung der Verhältnisse während des mitteleuropäischen Äneolithikums eher behindert als gefördert.

Wie bereits erwähnt, waren der Hort von Božice und dessen Beurteilung durch M. Zápotocký der Ausgangspunkt für diese Entwicklung. Schon J. Driehaus (1961, 190) konnte zeigen, daß die von M. Zápotocký der Kontinentalstufe AB zugerechneten Fundorte teils zu anderen äneolithischen Kulturen gehören, teils sogar in die Bronzezeit zu datieren sind. Das gilt für die Funde von Blatov, Bez. Ričany, Řepov, Bez. Mlada Boleslav, Šatov, Bez. Znojmo, und Tetín, Bez. Beroun (Zápotocký 1957, Abb. 106 und 107). Die restlichen von M. Zápotocký genannten Funde von Pšov, Bez. Podbořany, Soběchleby, Bez. Podbořany, Stara Břeclav, Bez. Břeclav, und Veseč, Bez. Turnov, sind Einzelfunde und haben deshalb keine chronologische Beweiskraft. Ihre Zugehörigkeit zur frühen Trichterbecherkultur halte ich aus

typologischen Gründen für unbeweisbar. Lediglich die Funde von Křepice, Bez. Znojmo, sind gut vergleichbar mit der Keramik von Božice und weisen manche Parallelen zur böhmischen Baalberger Keramik auf.

A. H o u š t o v á (1960, 6) folgte ganz den Ansichten von M. Z á p o t o c k ý und ergänzte seine Liste durch zusätzlich acht Fundstellen aus Mähren, die sie alle mit den Gefäßen aus dem Hort von Božice verglich und der frühen Trichterbecherkultur zurechnete. Es sind folgende Fundstellen: Hodonice, Bez. Znojmo, Nejdek, Bez. Břeclav, Mohelnice, Bez. Zábřeh, Velký Dvůr, Bez. Židlochovice, Střelice, Bez. Znojmo, Kovalovice, Bez. Slavkov, Přítluky, Bez. Břeclav, und Brno-Maloměřice, Bez. Brno. Die Funde von Nejdek und Přítluky sind noch unveröffentlicht und deswegen nicht überprüfbar. Trichterbecherformen, die einwandfrei in den Horizont Jevišovice C gehören, sind in Střelice „Vyhon“ (H o u š t o v á 1960, Taf. 25,2—4) und Brno-Maloměřice (H o u š t o v á 1960, Taf. 4,2) gefunden worden. Ein Trichterbecher von einer anderen Fundstelle bei Střelice (H o u š t o v á 1960, Taf. 25,1) und die Amphore aus Mohelnice, Grube 012 (H o u š t o v á 1960, Taf. 9,10) dürften zur Lengyel-Kultur gehören. Lediglich eine Kanne aus Kovalovice (H o u š t o v á 1960, Taf. 10,9) und ein Trichterbecher mit Leiste aus Hodonice (H o u š t o v á 1960, Taf. 5,2) können typologisch mit der Keramik von Božice verglichen werden. Der Fund aus Kovalovice ist allerdings ein Einzelfund. Zusammen mit dem Trichterbecher fand sich in derselben Siedlung von Hodonice eine kleine furchenstichverzierte Scherbe. Eine Schüssel mit Trichterrand aus Velký Dvůr (H o u š t o v á 1960, Taf. 26,6) ist gut zu vergleichen mit Keramik aus Pfaffstetten, Kr. Hollabrunn in Niederösterreich (S e e w a l d 1940, Taf. 2,8), die ihrerseits typologische Verbindungen zu den Gefäßen aus Božice aufweist.

A. H o u š t o v á (1960, 6) war außerdem der Meinung, daß die frühen Trichterbecherfunde aus Mähren gelegentlich zusammen mit Funden der Lengyel-Kultur (mährische bemalte Keramik) vorkommen, z. B. in Mohelnice, Brno-Maloměřice, und Střelice, und sie dachte sogar an eine Gleichzeitigkeit mit dem älteren Abschnitt der Lengyel-Kultur. Hier lag also ein doppelter Fehler in der Argumentation vor: 1. Die erwähnten Parallelen zum Fund von Božice gehören ebensowenig wie dieser zur sogenannten Kontinentalstufe AB der Trichterbecherkultur und 2. Es gibt keine Beweise für eine Gleichzeitigkeit des Hortes von Božice mit der älteren Lengyel-Kultur.

M. Z á p o t o c k ý hatte allerdings doch in gewisser Beziehung recht, wenn er die Keramik von Božice mit derjenigen der Trichterbecherkultur verglich, nur führen Vergleiche nicht in den Bereich der frühen Trichterbecherkultur, wie sich nachstehend beweisen lassen wird.

M. Z á p o t o c k ý verglich Gefäße aus Božice auch mit den Siedlungsfunden von Retz, Kr. Hollabrunn in Niederösterreich. Tatsächlich ist der Weg über diese Funde der richtige zur Klärung der kulturellen Stellung und der chronologischen Einordnung des Hortes von Božice. Damals war die Zeitstellung der Funde von Retz noch nicht geklärt, und der Fundbericht (S e e w a l d 1940) diente nicht eben dazu, die Frage der Datierung zu klären.

Unter den Funden von Retz befinden sich unverzierte Gefäße und auch solche, die mit reichem Furchenstich verziert sind. Nach O. S e e w a l d (1940) soll auch mährische bemalte Keramik vertreten sein. Seine Aussagen sind indes sehr unklar, denn er spricht über Keramik, die anhand ihrer Machart mit mährischer bemalter Keramik

(Lengyel-Kultur) verglichen werden kann, und erwähnt auch Formen, die Parallelen in der Frühbronzezeit haben sollen. Entweder kommen in der Siedlung von Retz an derselben Stelle Scherben der Lengyel-Kultur, des Typus Retz und der Frühbronzezeit vor, oder es handelt sich bei den sogenannten Lengyel- und Frühbronzezeit-Scherben um die „unverzierte“ Begleitkeramik der furchenstichverzierten Gefäße.

Es ist das Verdienst von O. S e e w a l d (1940, 14), die niederösterreichische Furchenstichkeramik als selbständige Retzer Gruppe bezeichnet zu haben. Ihre Genesis suchte er teilweise in der nordischen Trichterbecherkultur, teilweise in der Lengyel-Kultur.

Mit Hilfe der in der letzten Zeit veröffentlichten Funde von Olgersdorf, Kr. Mistelbach in Niederösterreich (R u t t k a y 1971, 141), ist es möglich, die Keramik von Božice mit den Funden der Retzer Gruppe noch besser zu vergleichen. In Olgersdorf lagen Trichterbecher mit plastischer Leiste, einfache Trichterbecher, Trichterbecher mit Ösen, die mit denen von Božice fast identisch sind, in ein und derselben Siedlungsgrube zusammen mit der so kennzeichnenden furchenstichverzierten Keramik. Auch die Fußschale von Božice hat in einem Fragment aus Olgersdorf ihre Entsprechung.

Ganz allgemein kann gesagt werden, daß die niederösterreichischen Funde der Retzer Gruppe direkte Vergleiche mit der groben, unverzierten Keramik von Božice ermöglichen. Die Tatsache, daß es sich in Božice um ein Depot von grober Haushaltsware handelt, mag erklären, warum dort Gefäße mit Furchenstichverzierung fehlen.

Wenn ein typologischer Vergleich zeigt, daß die Keramik von Božice der von Retz nahesteht und offenbar in dieselbe Zeit gehört, dann stellt sich nun die Frage nach der Datierung der Gruppe Retz. Einem besseren Verständnis dieses Problems dient ein kurzer Blick auf die Entwicklung des tschechoslowakischen Frühäneolithikums:

Bereits 1940 wies J. B ö h m (1940, 37) darauf hin, daß die Entwicklung des frühen und mittleren Äneolithikums in Böhmen und Mähren am ehesten anhand der Gliederung der Lengyel- und der Badener Kultur geklärt werden kann. Inzwischen sind in dieser Frage insbesondere von der Slowakei aus wesentliche Fortschritte gemacht worden (siehe z. B. T o č i k 1969, 450; L i c h a r d u s und V l a d á r 1964, 69; 1970, 396). Ich lege sie vor, soweit sie für Mähren bzw. für den Hort von Božice von Belang sind:

Die Stufe IV der Lengyel-Kultur mit unbemalter Keramik ist sowohl in Süd- wie in Nordmähren nachweisbar. In Nordmähren folgt ihr die Jordansmühler Gruppe, in Südmähren dagegen ein Horizont mit unbemalter Keramik, der der Stufe V der Lengyel-Kultur in der Slowakei entspricht (P o d b o r s k ý 1970, 269). Auf die Stufe V der Lengyel-Kultur folgt in der Slowakei Furchenstichkeramik wie die von Bajč, die ihrerseits wieder älter als die Boleraz-Gruppe der frühesten Badener Kultur ist. In Südmähren (P o d b o r s k ý und V i l d o m e c 1972, Taf. 24) ist ebenfalls furchenstichverzierte Keramik bekannt (Typus Křepice), die sich aber deutlich unterscheidet von der Keramik mit Furchenstichverzierung, wie sie in Jevišovice vorkommt (P a l l i a r d i 1914, 272). Die Furchenstichkeramik des Typus Křepice kommt in Brno-Líšeň in der ältesten Schicht (III) vor (M e d u n o v á - B e n e š o v á 1964, 105) und ist meiner Meinung nach noch vor Beginn der Boleraz-Gruppe zu datieren.

In Böhmen liegen die Verhältnisse während des frühen Äneolithikums wesentlich komplizierter. Sie sind auch noch nicht so klar herausgearbeitet wie in der Slowakei.

Auf die Stufe IV b der Stichbandkeramik folgt hier ein Horizont, den M. Zápotocká (1969, 542) als Stufe V der Stichbandkeramik bezeichnete. Ein Teil der Funde dieses Horizontes weist jedoch stärkere Einflüsse aus dem Bereich der Lengyel-Kultur auf, so daß ich für diese Materialien die Bezeichnung Postoloprty-Gruppe für richtiger halte (Soudek 1969, Abb. 27). Die weitere Entwicklung in Böhmen ist durch zwei verschiedene Erscheinungen gekennzeichnet: Die eine weist Züge der unbemalten Lengyel-Kultur auf (Novotný 1950, 184) und kann als Kolin-Gruppe (Lengyel IV) bezeichnet werden; die andere zeigt Merkmale stichbandkeramischer Tradition und wird durch die Funde von Strěšovice charakterisiert (Zápotocká 1969, Taf. 12). Die Entwicklung führt einerseits zur Jordansmühler Gruppe (Novotný 1950, 210), andererseits zu den Funden aus Slánská Hora weiter (Moucha 1961, 305, Taf. 40, I, 2). Aus meinen Untersuchungen zur Baalberger Gruppe in Böhmen (Richardus 1973) und deren Vergleich mit Baalberger Funden aus dem Mittelbe-Saale-Gebiet geht hervor, daß die kennzeichnende Schwalbenschwanzverzierung der Baalberger Gruppe in deren jüngere Entwicklung gehört, die in Böhmen auf die Jordansmühler Gruppe folgt. Die jüngere Baalberger Gruppe wird in Böhmen wie im Mittelbe-Saale-Gebiet von der Salzmünder Gruppe abgelöst, die ihrerseits mit der Boleraz-Gruppe in der Südwestslowakei verbunden werden kann.

Es ist zweifellos das große Verdienst von A. Točík (1961, 321), die Lösung der Datierung der Furchenstichkeramik gefunden zu haben. Dies geschah schon vor fast

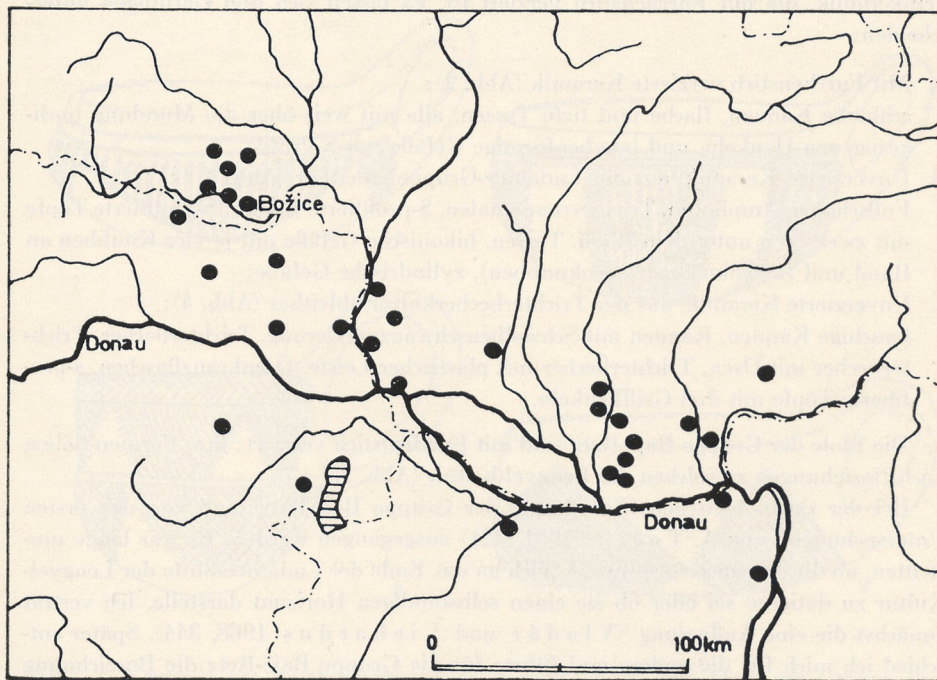


Abb. 1. Verbreitung der Gruppe Bajč-Retz (wichtigste Fundstellen)

15 Jahren und erregte damals in der mitteleuropäischen Forschung entschiedenen Widerspruch (dazu *Preuß* 1962, 9). Mißverständnisse entstanden vor allem dadurch, daß die furchenstichverzierte Keramik früher als Gajary-Typus bezeichnet und fälschlicherweise an das Ende der Badener Kultur datiert worden war (*Novotný* 1958, 48). Zu den altbekannten Funden mit Furchenstichverzierung konnte A. *Točik* Vergleichsstücke aus Grabungen in der Slowakei hinzufügen. Die Stratigraphien von Nitrianský Hradok „Zameček“ und Bajč klärten die Zeitstellung der Furchenstichkeramik zwischen Ludanice- (*Lengyel V*) und Boleraz-Gruppe. In kultureller Hinsicht sprach A. *Točik* von einem „vermischten Horizont mit Furchenstichkeramik“. Nach der vollständigen Veröffentlichung der Siedlungsfunde aus Bajč (*Točik* 1964, 5) bürgerte sich für die Gruppe mit Furchenstichkeramik die Bezeichnung Bajč-Retz-Gruppe ein.

Diese Gruppe Bajč-Retz ist in der Südwestslowakei, in Nordwestungarn, Niederösterreich und Südmähren verbreitet (Abb. 1). Obwohl bereits größere Siedlungen wie die oben genannten ausgegraben worden sind, ist bislang nichts über den Hausbau und das Siedlungswesen dieser Gruppe bekannt. An Bestattungen sind Körpergräber (Bajč), Brandgräber (Gajary) und Massenbestattungen (Bajč, Rajhrad) belegt, von denen letztere besondere Aufmerksamkeit verdienen, weil solche Bestattungen (oder Menschenopfer?) auch in anderen Kulturen und Gruppen dieser Zeit oder etwas später auftreten, so z. B. in der Altheimer Gruppe und in der klassischen Badener Kultur.

Die Bajč-Retzkeramik besteht aus unverzierten Vorrats- und Kochgefäßen und Feinkeramik, die mit Furchenstich verziert ist. Es lassen sich drei Gattungen unterscheiden:

- A. Mit Furchenstich verzierte Keramik (Abb. 2);
schlanke Kannen, flache und tiefe Tassen, alle mit weit über die Mündung hochgezogenen Henkeln, und bombenförmige Gefäße mit S-Profil;
- B. Unverzierte Keramik, aus der Ludanice-Gruppe ableitbar (Abb. 3);
Fußschalen, Amphoren, Trichterrandschalen, S-profilierter Becher, S-profilierter Töpfe mit zwei Ösen unter dem Rand, Tassen, bikonische Gefäße mit je vier Knubben an Rand und Bauchknick (Etagenknubben), zylindrische Gefäße;
- C. Unverzierte Keramik, aus der Trichterbecherkultur ableitbar (Abb. 4);
bauchige Kannen, Kannen mit Schwalbenschwanzverzierung, Trichterbecher, Trichterbecher mit Ösen, Trichterbecher mit plastischer Leiste, Ösenkranzflaschen, s-profilierter Töpfe mit drei Griffhenkeln.

Die Idole der Gruppe Bajč-Retz sind mit Furchenstich verziert; ihre Formen haben noch Beziehungen zu solchen der Lengyel-Kultur (Abb. 2, 1—3).

Bei der chronologischen Einordnung der Gruppe Bajč-Retz muß von den ersten Untersuchungen von A. *Točik* (1961, 321) ausgegangen werden. Es war lange umstritten, ob die Furchenstichkeramik noch an das Ende der Ludanice-Stufe der Lengyel-Kultur zu datieren sei oder ob sie einen selbständigen Horizont darstelle. Ich vertrat zunächst die eine Auffassung (*Vlášek* und *Lichardus* 1968, 344). Später entschied ich mich für die andere und führte für die Gruppe Bajč-Retz die Bezeichnung Lengyel VI ein (*Lichardus* und *Vlášek* 1970, 418). Neuere Untersuchungen in Ungarn ergaben, daß der Horizont mit Furchenstichkeramik noch vor die Boleraz-

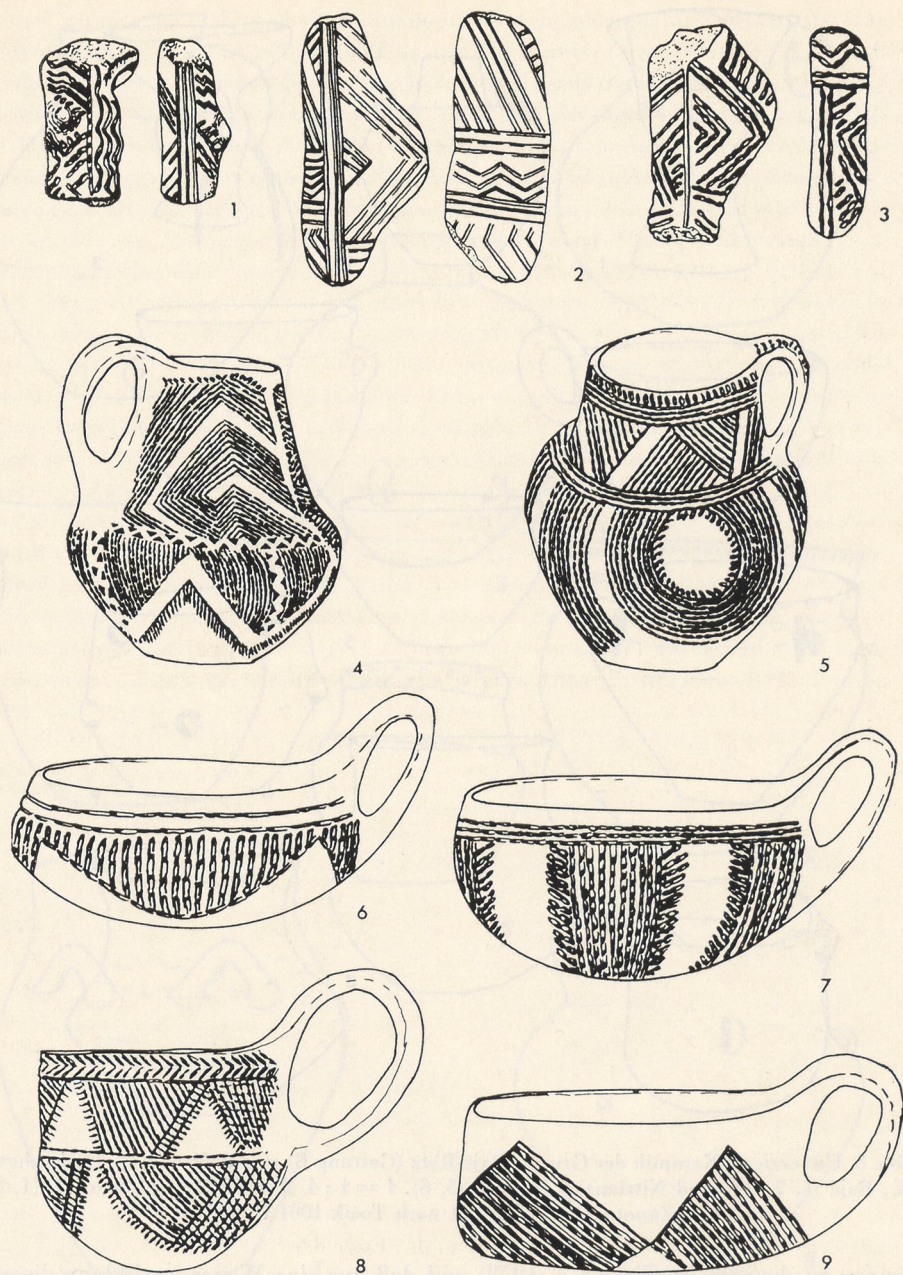


Abb. 2. Keramik mit Furchenstichverzierung (Gattung A) und Idole der Gruppe Bajč-Retz von Bajč (1–3, 5–7, 9), Nitrianský Hradok (4) und Retz (8). 1–7, 9 = o. M., 8 = 3 : 4 (1–7, 9 nach Točík 1961 u. 1964, 8 nach Seewald 1940)



Abb. 3. Unverzierte Keramik der Gruppe Bajč-Retz (Gattung B) von Božice (1, 2), Ondrochov (3), Bajč (4, 7–11) und Nitrianský Hradok (5, 6). 1 = 1 : 4, 2 = 1 : 7, 3–11 = o. M. (1, 2 nach Zápotocký 1957, 3–11 nach Točík 1961 u. 1964)

Gruppe zu datieren ist (Torma 1973) und daß nur eine Weiterentwicklung dieses Furchenstiches noch mit der Boleraz-Gruppe zusammen vorkommt.

Der Ursprung der Keramikgattung B der Gruppe Bajč-Retz ist in der Ludanice-Gruppe zu suchen (Lichardus und Vladár 1964, 117 ff.). Einige Formen, wie die zweihenkligen Töpfe und die Tassen, vor allem was die „aufgesetzten“ Henkel an-

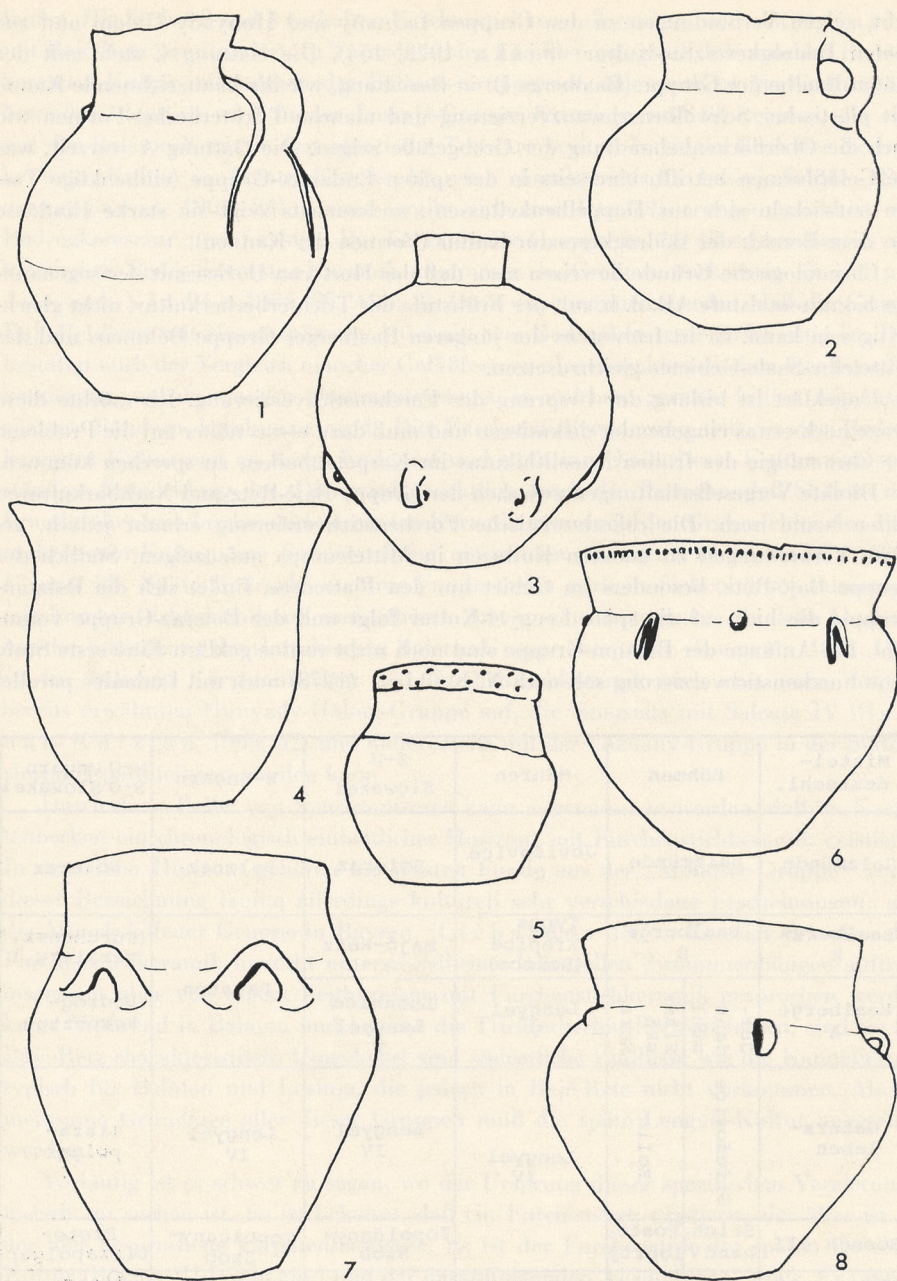


Abb. 4. Unverzierte Keramik der Gruppe Bajè-Retz (Gattung C) von Retz (1, 4) und Božice (2, 3, 5-8). 1, 3, 4 = 1 : 4, 2 = 1 : 2, 5-8 = 1 : 7 (1, 4 nach Seewald 1940, 2-3 u. 5-8 nach Zápotocký 1957)

geht, zeigen Verbindungen zu den Gruppen Lažnaň und Hunyady Halom und zur späten Bodrogeresztur-Kultur (Š i š k a 1972, 154). Die Gattung C steht mit der späten Baalberger Gruppe (Baalberge B) in Beziehung, wie die kennzeichnende Kanne mit plastischer Schwalbenschwanzverzierung und manche Trichterbecher-Formen wie auch die Oberflächenbehandlung der Grobgefäße zeigen. Die Gattung A wurzelt, was die Gefäßformen betrifft, einerseits in der späten Ludanice-Gruppe (einhenklige Tassen entwickelten sich aus Doppelhenkeltassen), andererseits zeigt sie starke Einflüsse aus dem Bereich der Bodrogeresztur-Kultur (Formen der Kannen).

Chronologische Gründe beweisen also, daß der Hort von Božice mit der sogenannten Kontinentalstufe AB, d. h. mit der Frühstufe der Trichterbecherkultur, nicht gleichzeitig sein kann. Er ist frühestens der jüngeren Baalberger Gruppe Böhmens und des Mittelbe-Saale-Gebietes gleichzusetzen.

Ungeklärt ist bislang der Ursprung der Furchenstichverzierung. Ich möchte diese Frage noch etwas eingehender diskutieren und muß dazu etwas näher auf die Probleme der Chronologie des frühen Äneolithikums im Karpatenbecken zu sprechen kommen.

Direkte Vergesellschaftungen zwischen der Gruppe Bajč-Retz und Nachbarkulturen fehlen heute noch. Die charakteristische Furchenstichverzierung erlaubt jedoch, gewisse Verbindungen zu anderen Kulturen in Mitteleuropa aufzuzeigen. Südlich der Gruppe Bajč-Retz, besonders im Gebiet um den Plattensee, findet sich die Balaton-Gruppe, die hier auf die späte Lengyel-Kultur folgt und der Boleraz-Gruppe vorangeht. Die Anfänge der Balaton-Gruppe sind noch nicht restlos geklärt. Eine erste Stufe ohne Furchenstichverzierung soll nach N. K a l i c z (1973) noch mit Ludanice parallel

Mittel-deutschl.	Böhmen	Mähren	S-W Slowakei	W-Ungarn	N-O Ungarn S-O Slowakei
Salzmünde	Salzmünde	Jevišovice C	Boleraz	Boleraz	Boleraz
Baalberge D	Baalberge B	Typus Křepice (Božice)	Bajč-Retz	Balaton	(Furchenst. verzierung.)
Baalberge A	Jor- dans- mühl Slán- ská Hora	Lengyel V	(Ludanice) Lengyel V		Bodrogeresztur
Gatersleben	Střešovice	Kolin	Lengyel IV	Lengyel IV	Tiszapolgar
Rössen III	Stichband V	Posto- plopty	Topolčany- Szob	Topolčany- Szob	Proto- tiszapolgar
Rössen II Rössen I	Stichband- ker. IV	Lengyel III	Lengyel III	Lengyel III	Tiszapolgar- Csöszhalom

Abb. 5. Chronologieschema

laufen. Die Stufen 2 und 3 enthalten Furchenstichkeramik und werden von N. K a l i c z mit Bajč-Retz parallelisiert. In Transdanubien kommen gelegentlich Funde der Bodrogkeresztur-Kultur mit solchen der Balaton-Gruppe vor, eine zeitliche Verbindung, die besonders deutlich wird in der Lasinja-Gruppe Kroatiens und Sloweniens, die eine mit der Balaton-Keramik fast identische Tonware besitzt. In einem Grab der Bodrogkeresztur-Kultur in Szentes-Kistőke lag eine charakteristische Lasinja-Schale (Dimitrijević 1961, 84). Daraus ergibt sich eine Parallelisierungsmöglichkeit von Bodrogkeresztur und Lasinja. Da die Ludanice-Gruppe in der Slowakei bereits mit klassischer Bodrogkeresztur-Keramik zusammen in Gräbern vorkommt (Lichardus und Vladár 1964, 86, Abb. 3), kann angenommen werden, daß die Gruppe Bajč-Retz erst mit einem späteren Abschnitt von Bodrogkeresztur gleichzeitig ist. Dies bestätigt auch der Vergleich mancher Gefäßformen, der charakteristischen Furchenstichverzierung und des ganzen Ornamentensystems, in welchem geritzte Linien mit ausgesparten Bändern kombiniert sind. Die Furchenstichverzierung tritt in der Bodrogkeresztur-Kultur erst an deren Ende auf und stellt innerhalb dieser Kultur eine selbständige Entwicklung dar. Dies wird ersichtlich durch die Tatsache, daß Skelett- und Brandgräber mit furchenstichverzierter Keramik innerhalb der Gräberfelder der Bodrogkeresztur-Kultur eine Sonderstellung einnehmen (Bognár-Kutzián 1969, 42 und 46). Späte Bodrogkereszturer Funde treten auch in Siebenbürgen zusammen mit Furchenstichkeramik auf und gehören dort in eine Zeitspanne, die dem Abschnitt vor der Entstehung der slowakischen Boleraz-Gruppe entspricht (Roman 1971, 122).

Im östlichen Karpatenbecken tritt Furchenstichkeramik auch zusammen mit der bereits erwähnten Hunyady-Halom-Gruppe auf, die einerseits mit Salcuța IV (Bognár-Kutzián 1969, 32) und andererseits mit der Lažnaňy-Gruppe in der Südostslowakei parallelisiert werden kann.

Durch diese Reihe von Synchronismen kann angenommen werden, daß im Karpatenbecken ein chronologisch einheitlicher Horizont mit Furchenstichkeramik existierte. In denselben Horizont gehören im Westen Funde aus der „Mondsee-Gruppe“ (unter dieser Bezeichnung laufen allerdings kulturell sehr verschiedene Erscheinungen) und die Münchshöfener Gruppe in Bayern (Lichardus 1974). Es zeigt sich also, daß Furchenstichkeramik in recht unterschiedlichen kulturellen Zusammenhängen auftritt, insgesamt aber von einem Zeithorizont mit Furchenstichkeramik gesprochen werden kann. Während in Balaton und Lasinja die Trichterbecher-Formen fehlen, sind sie für Bajč-Retz charakteristisch. Umgekehrt sind südöstliche Einflüsse wie die Kannelierung typisch für Balaton und Lasinja, die jedoch in Bajč-Retz nicht vorkommen. Als gemeinsame Grundlage aller dieser Gruppen muß die späte Lengyel-Kultur angesehen werden.

Vorläufig ist es schwer zu sagen, wo der Ursprung dieser spezifischen Verzierungstechnik zu suchen ist. Es ist bekannt, daß ein Furchenstich existierte, der älter ist als der hier besprochene karpatenländische. Es ist der Furchenstich der späten Rössener Kultur (Rössen III-Bischheim) und der darauffolgenden Aichbühler Gruppe. Er besteht aus feinen Furchenstichlinien, die sich deutlich von der karpatenländischen Furchenstichtechnik unterscheiden. Der Rössener und Aichbühler Furchenstich findet seine Fortsetzung in der Gefäßverzierung der Schussenrieder Gruppe. Wie in der späten Rössener Kultur tritt früher Furchenstich auch in der spätesten Stichbandkeramik auf,

der in der Jordansmühler Gruppe seine Fortsetzung hat. Es scheint jedoch nicht möglich, den karpatenländischen Furchenstich von diesem Rössener und stichbandkeramischen Furchenstich abzuleiten. Viel wahrscheinlicher ist, daß sich beide Furchensticharten unabhängig voneinander entwickelt haben. Der Ursprung des Furchenstiches der Gruppe Bajč-Retz ist wohl in der späten Bodrogkeresztur-Kultur zu finden. Dafür sprechen auch einige Gefäßformen. Die Bodrogkeresztur-Kultur spielte eine bedeutende Rolle in der frühen Metallproduktion des Karpatenbeckens und hat wohl auch dadurch die Gruppen Bajč-Retz, Balaton und Lasinja beeinflußt. Die furchenstichverzierte Keramik der erwähnten Gruppen erinnert in ihren Formen in mancher Hinsicht an Metallvorbilder, besonders was die hoch über die Mündung gezogenen Bandhenkel und die aufgesetzten Henkel betrifft.

Furchenstichverzierung, wie sie für die Gruppe Bajč-Retz kennzeichnend ist, scheint gelegentlich auch weit im Norden aufzutreten. Das deuten die furchenstichverzierten Gefäße aus Quedlinburg an (Behrens 1967 a). Diese singulären Funde sind nicht direkt datierbar; ihre Gleichzeitigkeit mit jüngerem Baalberge (Baalberge B) ist jedoch wahrscheinlich. Das würde gut zur Datierung von Božice passen.

Zusammenfassend läßt sich nunmehr folgendes feststellen:

1. Die sogenannte Kontinentalstufe AB der Trichterbecherkultur kann in der Tschechoslowakei bislang nicht nachgewiesen werden.
2. Der keramische Hortfund von Božice gehört zur Furchenstichkeramik der Gruppe Bajč-Retz und steht zeitlich zwischen spätester Lengyel-Kultur (Lengyel V) und der Boleraz-Gruppe der frühen Badener Kultur. Das entspricht in Mitteldeutschland der jüngeren Baalberger Gruppe (Baalberge B).
3. Die Gruppe Bajč-Retz gehört zu einem Horizont mit Furchenstichkeramik, der außerdem in den Gruppen Balaton und Lasinja sowie in der späteren Bodrogkeresztur-Kultur nachweisbar ist.
4. Die Gruppen Bajč-Retz, Balaton und Lasinja haben eine gemeinsame Basis in der späten Lengyel-Kultur und sind stark beeinflußt von der späten Bodrogkeresztur-Kultur. In Bajč-Retz sind außerdem Einflüsse der späten Stufe der Baalberger Gruppe (Baalberge B) festzustellen, während in Balaton und Lasinja südöstliche Elemente auftreten.

Als Folgerung für die Tschechoslowakei ergibt sich, daß erst mit Baalberge B eine Besiedlung dieses Gebietes durch eine Trichterbecherkultur erfolgte. Sie spielte im Neolithikum Böhmens und Mährens eine zeitlich relativ begrenzte Rolle in der Zeit zwischen spätester Lengyel-Kultur und klassischer Badener (Řivnáč-) Kultur.

Literaturverzeichnis

- Becker, C. J. 1947: Mosefunde Lerkar fra yngre Stenalder, Aarboger.
- Behrens, H. 1966 a: Mitteldeutsche Einflüsse im nordwestdeutschen Neolithikum. Jshr. mitteldt. Vorgesch. 50, 21—23.
- Behrens, H. 1966 b: Grundlage und Grundzüge der Geschichte der Jungsteinzeit in Mitteldeutschland (als Beispiele für historische Dynamik in urgeschichtlicher Zeit). Forsch. u. Fortschr. 40, 51—56.

- Behrens, H. 1967 a: Zur chronologischen Stellung einiger südöstlicher Unika im mittel-deutschen Neolithikum. *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 51, 111—118.
- Behrens, H. 1967 b: Das Neolithikum der DDR als Forschungsaufgabe. *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 51, 65—88.
- Bognár-Kutzián, I. 1969: Probleme der mittleren Kupferzeit im Karpatenbecken, *Stud. Zvesti* 17, 31—60.
- Böhm, J. 1940: Zur Frage der Endphase der donauländischen Kultur. *Altböhmen und Alt-mähren* 1, 37—64.
- Dimitrijević, S. 1961: Problem neolita i eneolita u sjeverozapadnoj Jugoslaviji, *Opuscula Archaeol.* 5, 5—78.
- Driehaus, J. 1959: Die Gliederung des böhmischen und mährischen Jungneolithikums als forschungsgeschichtliches Problem, *Germania* 37, 53—65.
- Driehaus, J. 1960: Die Altheimer Gruppe und das Jungneolithikum in Mitteleuropa. Mainz.
- Houšťová, A. 1960: Kultura nalevkovitých poharů na Morave. *Fontes Archeol. Pragenses* 3.
- Kalicz, N. 1969: Über die chronologische Stellung der Balaton-Gruppe in Ungarn. Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur, Nitra-Male Vozokany.
- Lichardus, J. und Vladár, J. 1964: Zu Problemen der Ludanice-Gruppe in der Slowakei. *Slov. Archeol.* 12, 69—162.
- Lichardus, J. u. Vladár, J. 1970: Neskorolengyeliské sídliskové a hrobové nálezy z Nitry. *Slov. Archeol.* 18, 374—419.
- Lichardus, J. 1973: Rössen — Gatersleben — Baalberge. Ein Beitrag zur Chronologie des mitteleuropäischen Neolithikums und zur Entstehung der Trichterbecher-Kulturen (Hab.-Schr. Saarbrücken).
- Lichardus, J. 1974: Die historische Bedeutung der Lengyel-Kultur und ihre Einwirkungen auf das frühe Äneolithikum Deutschlands. *Bayer. Vorgeschbl.* 39, 29—54.
- Medunová-Benešová, A. 1964: Eneolitické výšinné sídliště Staré Zámky v Brne-Lišni. *Pam. Archeol.* 50, 91—153.
- Moucha, V. 1961: Die Stratigraphie des Äneolithikums in Slánská hora, L'Europe à la fin de l'âge de la pierre, Prag 1961, 303—311.
- Neustupný, E. F. 1956: Die chronologischen Beziehungen des Äneolithikums. *Chron. Préhist. de la Tchécoslovaquie*, 66—67.
- Novotný, B. 1950: Jordanovská skupina a jihovýchodní vlivy v českém neolitu. *Obzor Prehist.* 14, 163—252.
- Novotný, B. 1958: Slovensko v mladšej dobe kamennej. Bratislava.
- Palliardi, J. 1914: Die relative Chronologie der jüngeren Steinzeit in Mähren. *Wiener Prähist. Z.* 1, 256—277.
- Podborský, V. 1970: Současný stav výzkumů kultury s moravskou malovanou keramikou. *Slov. Archeol.* 18, 235—310.
- Podborský, V. u. Vilomec, V. 1972: Pravěk Znojemska. Brunn.
- Preuß, J. 1962: Das ältere Äneolithikum in Böhmen und Mähren. *Musaica* 13, (2), 9—22.
- Roman, P. 1971: Strukturänderungen des Endäneolithikums im Donau-Karpaten-Raum. *Dacia N. Ser.* 15, 31—169.
- Ruttkaý, E. 1971: Eine neue Grube mit Furchenstichkeramik aus Niederösterreich. *Archäolog. Korresp.-Bl.* 4, 141—145.
- Seewald, O. 1940: Die jungneolithische Siedlung in Retz (Niederdonau). *Prachistorica* 7, 1—15.
- Šiška, 1972: Gräberfelder der Lažnaň-Gruppe in der Slowakei. *Slov. Archeol.* 20, 108—175.
- Soudský, B. 1969: Etude de la maison Néolithique. *Slov. Archeol.* 17, 5—96.
- Stiková, E. 1954: Eneolitická skupina nalevkovitých poharů v Čechách, *Archeol. Rozhledy* 6, 369—392.
- Točík, A. 1961: Keramika zdobená brázděným vpichom na juhozápadnom Slovensku. *Pam. Archeol.* 52, 321—344.

- Točik, A. 1964: Záchraný výskum v Bajči-Vlkanove v rokoch 1959—1960. Štud. Zvesti 12, 5—185.
- Točik, A. 1969: Erforschung der Lengyel-Kultur in der Slowakei, Štud. Zvesti 17, 1969, 437—454.
- Torma, I. 1973: Die Boleráz-Gruppe in Ungarn. Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur, 483—512.
- Vladár, J. und Lichardus, J. 1968: Erforschung der frühäneolithischen Siedlungen in Branč. Slov. Archeol. 16, 263—352.
- Zápotocká, M. 1969: Die Stichbandkeramik zur Zeit des späten Lengyel-Horizontes. Štud. Zvesti 17, 1969, 541—574.
- Zápotocký, M. 1956: Baalberská skupina v Čechách. Archeol. Rozhledy 8, 539—563.
- Zápotocký, M. 1957: K problému počátku kultury nálevkovitých pohárů, Archeol. Rozhledy 9, 206—233.
- Zápotocký, M. 1958: Problém periodisace kultury nálevkovitých pohárů v Čechách a na Moravě. Archeol. Rozhledy 10, 664—696.

Anschri ft: Prof. Dr. J. Lichardus, Institut für Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie der Universität des Saarlandes, BRD—66 Saarbrücken 15.